

Légation de Suisse
en Italie.

Rome, le 7 Décembre 1900.



Politischer Bericht N^o 104.

In Verbindung
an die Gesamthochschule
10. XII. 1900

Herr Bundespräsident,

Anlässlich seines vorgestrigen wöchentlichen Empfanges erfuhr ich von Herrn Visconti-venosta, Minister des Aeussern, dass nunmehr eine Einigung zwischen den in China intervenirenden europäischen Mächten betreffend die zu stellenden Friedensbedingungen erzielt sei. Was die bestrafung der Kaiserlichen Prinzen anbelange, habe man die Forderung der Todesstrafe fallen lassen & an deren Stelle die "strengste Strafe" gesetzt. Damit ist aber nichts gesagt, bemerkte der Minister, "denn nur bei kontrollirter Vollstreckung "der Todesstrafe hätte man Gewissheit gehabt, dass selbst die geschicktesten chinesischen Manipulationen nichts mehr hätten helfen können". Aber das am meisten interessierte Deutschland, dann Japan & Italien gaben in diesem Punkte, hauptsächlich auf das Drängen der Vereinigten Staaten von Amerika nach, um das Zusammengehen der Mächte zu retten. Auf die Vorstellungen ebenfalls des Washingtoner Cabinet's wurde beschlossen, die Mitteilung der Friedensbedingungen nicht in die Form eines Ultimatum's zu kleiden, um bei allfälliger Ablehnung einer oder der andern derselben seitens China's nicht eine Kriegserklärung folgen lassen zu müssen. Immerhin sollen die nun vereinbarten Bedingungen China als unwiderruflich feststehend zur Kenntniss gebracht werden.

Herrn Bundespräsident Hauser,

Chef des Schweizerischen Politischen Departements, Bern.

5 BAR 142



Unter diesen Bedingungen befindet sich, ausser den in meinem Berichte N° 103, vom 15. v. Mts., erwähnten, auch die, dass China in eine den Handel mit dem Ausland erweiternde & begünstigende Revision der bestehenden Verträge einwillige. Herr Visconti-Venosta sagte mir, er habe hauptsächlich die Aufnahme dieser Forderung befürwortet, welche allen handelstreibenden Ländern zu Gute kommt.

Bezüglich der Geld-Entschädigungen ist nur das Prinzip der Leistung derselben ausgesprochen; deren an jede einzelne Macht zu zahlende Betrag wird später bestimmt.

Herr Visconti-Venosta meint, die Zustellung der Collectivnote mit den Friedensbedingungen werde nunmehr in der allernächsten Zeit stattfinden können; es bleibe nur noch der in letzter Stunde geäußerte Wunsch Japan's zu erörtern, ebenfalls, wie Deutschland, eine chinesische Sühne-Mission für die Ermordung des japanischen Gesandtschafts-Kanzlers zu erhalten. Aber dieser Punkt werde ohne Weiteres von den mitbeteiligten Mächten & jedenfalls auch von China zugestanden werden.

Die Kosten der China-Expedition Italien's werden -für ein Jahr berechnet- auf L. 12.824.700. budgetirt. Ein diesbezüglicher Gesetzesentwurf liegt bereits der Kammer vor. Von der genannten Summe sollen L. 8.524.700. dem Kriegs-, L. 4.300.000. dem Marineministerium gutgebracht werden.

Dieser Tage war Prinz Georg von Griechenland, Generalcommissär der Schutzmächte in Creta, hier in Rom. Ich fragte Herrn Visconti-Venosta, ob er Geld habe aufnehmen wollen. Der Minister antwortete verneinend, er sagte, der Prinz habe die Schutzmächte zu bestimmen gesucht, ihre Zustimmung nicht zu versagen, wenn näch-

stens die cretensiche National-Versammlung den Anschluss der Insel an Griechenland proclamiren würde. Er wurde von Russland, wie von Frankreich, England & Italien zur Geduld verwiesen. Man machte ihn darauf aufmerksam, dass Griechenland & Creta sich einstweilen mit dem nach einem unglücklichen Kriege unerhofft Erreichten zufrieden geben, nicht auf einmal zu viel verlangen & den Dingen ihren Lauf lassen sollten.

Prinz Georg machte auf Herrn Visconti-Venosta den Eindruck eines Mannes, der mit jugendlicher Beredsamkeit seine Sache eifrig zu verfechten wisse, dem es aber an Erfahrung & Menschenkenntniss für die richtige Lösung seiner schwierigen Aufgabe fehle. Auch sei er geneigt, zu glauben, es müsse ihm alles gelingen ("Il ne doute de rien").

Prinz Georg sprach mit Herrn Visconti-Venosta von Herrn Droz. Er bemerkte, er habe nach seiner Ernennung zum Generalcommissär Herrn Droz angefragt, ob er ihm als Berather zur Seite stehen wolle. Herr Droz habe aber eine selch' unabhängige Stellung beansprucht, dass Prinz Georg auf dessen Berufung verzichtet habe. "Ich halte dies für bedauerlich", sagte mir Herr Visconti-Venosta, "denn unter der Mitwirkung von Herrn Droz wäre die Insel gewiss besser verwaltet worden als sie es jetzt wird & der Generalcommissär, der von alten, total unwissenden Cretensern berathen wird, stünde nicht vor dem Deficit, aus dem er sich nicht heraus zu arbeiten weiss".

Die Deputiertenkammer hat seit ihrem Zusammentreten am 22. November das Auswanderungsgesetz durchberathen & am 3. 1. Mts. mit 236 gegen 123 Stimmen angenommen.

Das Ministerium fand im Grossen Ganzen eine kühle Aufnah-

me. Die Kammer lässt sich das Vergnügen nicht nehmen, bei Gelegenheit diesem oder jenem Minister unangenehm zu sein. Aber Niemand drängt zu einer Krisis; im Gegentheil, Ministerium & Parlament suchen sie zu vermeiden, um dem neuen König Zeit zu lassen sich zu orientiren. Die zahlreichen Berufspolitiker, die auch einmal Ministerpräsidenten werden, beziehungsweise wieder werden möchten und unter denen der berühmte Giolitti sich neuerdings hervortut, üben Zurückhaltung, um es mit Vitterio Emanuele III. nicht von vornherein zu verderben. Man rechnet jetzt mehr mit dem König und seinem Willen als zu den Zeiten Umberto's.

Saracco, mit dem ich jüngst ein langes freundschaftliches Gespräch hatte, machte mir Mitteilungen, die mich in meiner Meinung über das Wesen und den Charakter Vitterio Emanuele's, wie ich sie Ihnen in früheren Berichten und namentlich unter'm 9. August l.J. schilderte, bekräftigen. Das Verbrechen von Monza, so verabscheuungswürdig es ist, kann für das Land und die Dynastie noch gute Folgen haben.

Die Interpellation, die am 26. verfl. Mts. über diesen Verfall in der Kammer stattfand, führte zu keinem andern Ergebniss als einmal mehr festzustellen, dass trotz der Attentate Passanante's & Acciarite's für die Sicherheit des König's so gut wie nichts geschah.

Die mit grossem Pomp angekündigten Vorlagen des Finanzministers Chimirri betreffend Reformen im Steuerwesen zu Gunsten der wenig bemittelten Bevölkerungsschichten wären eine Enttäuschung gewesen, wenn nicht schon aus der Relation Saracco's an den König (mein Bericht N° 103) und aus dem Exposé des Schatzministers Rubini (meine Depesche vom 3. lfd. Mts.) zu entnehmen gewesen wäre, dass man sich an eine durchgreifende Steuerreform, die einzig helfen

könnte, nicht heranwage. Von der parlamentarischen Initiative ist nach dieser Richtung auch nichts zu erwarten. Es geht der Deputiertenkammer der Ernst ab, sich mit den wirklichen Landesinteressen abzugeben; die grosse Maschine arbeitet leer, sie dient nur der momentanen Befriedigung ehrgeiziger Bestrebungen Einzelner.

Wenn also die parlamentarischen Zustände in Italien nicht befriedigender sind als zuver, so ist doch eine fortgesetzte Entwicklung von Handel und Industrie & eine Kräftigung der Staatsfinanzen unverkennbar.

Aus den angeführten Gründen glaube ich, dass das Ministerium Saracco, "faute de mieux", einstweilen am Ruder bleiben wird, obschon Saracco selbst nichts sehnlicher wünscht, als recht bald seinen ruhigen Präsidentenstuhl im Senat wieder einnehmen zu können.

Die Hochwasser des Tibers, die am 2. 1. Mts. ihr Maximum erreichten und trotz der kostspieligen Eindämmungsbauten die tiefer gelegenen Teile der Stadt überschwemmten, haben sich verzogen, aber ganze Strecken der Quais auf dem rechten Flussufer sind eingestürzt. Es wird einer Ausgabe vieler Millionen bedürfen, um den Schaden wieder gut zu machen und die Regulierungs- & Canalisierungs-Arbeiten in und ausserhalb der Stadt so zu vollenden, dass neuen Ueberschwemmungsgefahren in wirksamerer Weise für die Zukunft begegnet werden kann.

Genehmigen Sie, Herr Bundespräsident, die erneuerte Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung & Ergebenheit.

Der Schweizerische Gesandte:

Carlini